

Mit Conny Schwiete* sprach Pascal Bürgis

«Kleider machen Leute – Zähne machen Gesichter»

Conny Schwiete ist diplomierte Dentalhygienikerin HF aus Leidenschaft. Den Mitgliedern des ODEC erzählt sie, welche Bedeutung gesunde Zähne und eine gesunde Mundhöhle haben, was sie an ihrem Beruf fasziniert und was ihr in ihrer Freizeit ein Lächeln auf die Lippen zaubert.

Frau Schwiete, welchen Stellenwert hat ein strahlendes Lächeln?

Gesunde und weisse Zähne werden in unserer Gesellschaft immer wichtiger. Viele verbinden damit nicht nur ein schöneres Lächeln, sondern auch mehr Ausstrahlung – eine Wahrnehmung, die uns natürlich auch durch die Werbung vermittelt wird. In einem weiteren Kontext hat die orale Gesundheit einen grossen Einfluss auf die allgemeine Gesundheit, auf unser Selbstvertrauen und die zwischenmenschlichen Beziehungen. Eine schlechte Mundgesundheit beeinträchtigt zudem wichtige Funktionen wie zum Beispiel das Sprechen oder Essen. Die Menschen werden immer älter. Sie können aber dank der richtigen Information und Pflege ihre eigenen Zähne bis ins hohe Alter erhalten.

Sie sind seit über 20 Jahren als Dentalhygienikerin tätig. Was bedeuten Zähne für Sie?

Zähne sind mein Leben! Kleider machen Leute – Zähne machen Gesichter. Als diplomierte Dentalhygienikerin HF (dipl. DH HF) steht die Schaffung und Erhaltung einer optimalen Mundgesundheit im Vordergrund meines vielfältigen Aufgabenkreises. In der Praxis zu arbeiten, heisst für mich, einen aktiven Beitrag für die Mundgesundheit meiner Patient/-innen zu leisten. Mein Beruf beinhaltet dabei auch, Kompromisse zum Wohle der Patient/-innen einzugehen.

Was mögen Sie an Ihrem Beruf?

Dentalhygiene ist für mich nicht nur ein Beruf, sondern eine Berufung. Dabei steht für mich immer der Mensch im Vordergrund. Egal ob jung oder alt, arm oder reich – als dipl. DH HF lerne ich verschiedenste Leute kennen. Ich kann sie beraten und ganz individuell auf ihre Bedürfnisse eingehen. Was ich ebenfalls sehr schätze, ist

die Mischung aus selbstständiger Arbeit «am Patienten» und regelmässigem Austausch im Praxisteam.

Was sind die Aufgabenbereiche einer dipl. DH HF?

Die dipl. DH HF ist die Fachperson, die im zahnmedizinischen Bereich in der Prophylaxe, in der Gesundheitsförderung sowie in der nicht chirurgischen und erhaltenden Parodontaltherapie tätig ist. Beratung, Aufklärung und Instruktion zur Gesunderhaltung der Mundhöhle gehören zu den Haupttätigkeiten. Dabei hat sich das «Schweizer Modell» bewährt, das auf Prophylaxe und Selbstverantwortung beruht. Es besteht in erster Linie aus Vorbeugung, guter Mundhygiene und regelmässigen Kontrollen.

Nach 15 Jahren als Dentalhygienikerin haben Sie zu einem Unternehmen aus der Dentalbranche gewechselt, wo sie als Klinikreferentin und später als Professional & Academic Relations Manager tätig waren. Welche wichtigen Erfahrungen haben Sie in dieser Zeit gemacht?

Der Aussendienst war für mich eine spannende neue Herausforderung und eine Abwechslung zum strukturierten Ablauf in der zahnmedizinischen Praxis. Zu meinen Hauptaufgaben gehörten die Betreuung der Key Opinion Leader, das Halten von Präsentationen bei angehenden Dentalhygieniker/-innen und Zahnmedizin-Student/-innen sowie Produkteschulungen. Die Zusammenarbeit mit Verbänden sowie die Schulung der Mitarbeiter von Oral-B aus der Schweiz, Deutschland und Österreich war ein weiterer Aufgabenbereich.

Wie können Sie diesen Erfahrungsschatz heute in Ihrem beruflichen und privaten Alltag einsetzen?

Ich habe in diesen Jahren gelernt, stets flexibel und offen für Neues zu sein.

Seit vier Jahren sind Sie Fachlehrerin und Ausbildungsleiterin am «medi – Zentrum für medizinische Bildung» in Bern. Aus welchen Gründen haben Sie sich entschlossen, neben der Tätigkeit in der Praxis auch in der Aus- und Weiterbildung zu wirken?

Nach sieben überaus interessanten, abwechslungs- und lehrreichen Jahren in der Industrie habe ich dann doch den DH-Alltag, sprich den Umgang mit den Patient/-innen sowie die geregelten Arbeitszeiten vermisst. Durch die Schulungen, die ich bei angehenden Dentalhygienikerinnen sowie Student/-innen der Zahnmedizin halten konnte, bin ich auf den Geschmack des Unterrichts gekommen und habe mich dann am medi beworben. Hier schätze ich besonders die Vielfältigkeit: Die Tätigkeit umfasst sowohl den praktischen als auch den theoretischen Unterricht. Zusätzlich trage ich die Bereichsverantwortung für das neue Curriculum HF.

Haben Sie Ihren beruflichen Werdegang «von langer Hand» geplant?

Von langer Hand geplant kann ich nicht sagen. Ich war jedoch schon immer sehr wissbegierig und offen für Neues.

Wenn Sie noch einmal 15 Jahre alt wären – würden Sie wieder dieselbe Laufbahn wählen?

Das Einzige, was ich anders machen würde, wäre das Haushaltslehrjahr in der französischen statt in der deutschen Schweiz zu absolvieren. Den Rest würde ich genauso machen.

Wie wichtig ist Weiterbildung in Ihren Augen?

Man lernt nie aus, heisst ein altes Sprichwort – und das trifft auch auf mich zu. Neue Technologien verändern die Tätigkeiten. Nie war das Wissen so schnell altmodisch wie in unserer heutigen Zeit. Weiterbildung im Job ist für mich in diesem Sinne ein Muss. Nur wer auf dem neuesten Stand ist und mit zusätzlichen Kompetenzen auftrumpfen kann, hat dauerhaft gute Aussichten auf dem Arbeitsmarkt. Wichtig



finde ich, Weiterbildung sinnvoll zu nutzen und passende Weiterbildungsmöglichkeiten zu wählen.

Seit der Änderung des Rahmenlehrplans vor einigen Jahren können sich auch angehende Dentalhygienikerinnen auf der Stufe der Höheren Fachschulen ausbilden lassen. Welche Vorteile bringt die Professionalisierung Ihres Berufszweiges?

Früher war die Ausbildung zur DH eine «Sackgassenausbildung». Seit der Inkraftsetzung des Rahmenlehrplans 2009 ergeben sich im Berufsfeld viel mehr Möglichkeiten. Als dipl. DH HF wird man befähigt, selbstständig Fach- und Führungsverantwortung zu übernehmen. Die Bildungsgänge sind praxisorientiert. Sie fördern insbesondere die Fähigkeit zu methodischem und vernetztem Denken, zur Analyse von berufsbezogenen Aufgabenstellungen und zur praktischen Umsetzung der erworbenen Kenntnisse. Man kann sich zudem viel gezielter weiterbilden, beispielsweise im Bereich des Bleachings oder der hypnotischen Kommunikation. Der Abschluss als dipl. DH HF eröffnet zudem Anschlussmöglichkeiten zu Weiterbildungen innerhalb der Tertiärstufe B, zur Tertiärstufe A (Fachhochschul-Studiengänge) sowie zu Höheren Fachprüfungen. Kurz – die Ausbildung zur dipl. DH HF öffnet Türen!

Seit Mai 2014 ist der Schweizerische Verband der medizinisch-technischen und medizinisch-therapeutischen Gesundheitsberufe (SVMTT) Mitglied des ODEC. Was versprechen Sie sich von der Zusammenarbeit?

Der SVMTT Gesundheit wurde 2003

* Steckbrief

Name: Conny Schwiete
Jahrgang: 1971
Nationalität: Schweiz
Wohnort: Lommiswil
ODEC-Mitglied: seit Mai 2014

Aktuelle berufliche Tätigkeit:

- ▶ Seit 2010 Fachlehrerin am medi – Zentrum für medizinische Bildung, Bildungsgang Dentalhygiene. Dentalhygienikerin in einer Privatpraxis
- ▶ Mitglied im Zentralvorstand des ODEC
- ▶ Mitglied im Zentralvorstand von Swiss Dental Hygienists
- ▶ Vize-Präsidentin Akkordeon-Orchester Lommiswil

Curriculum vitae:

- ▶ 2012 – 2013 Eidg. dipl. Ausbildungsleiterin, LWO Olten
- ▶ 2010 – 2011 Ausbilderin mit Eidg. Fachausweis, LWO Olten
- ▶ 2008 – 2010 Professional & Academic Relations Manager bei Procter & Gamble für die Marken Oral-B und blend-a-med
- ▶ 2003 – 2007 Klinikreferentin bei Braun Oral-B
- ▶ 2001 – 2003 Ausbildung zur Technischen Kauffrau am EBZ, Solothurn
- ▶ 1993 – heute in verschiedenen Privatpraxen als Dentalhygienikerin tätig
- ▶ 1991 – 1993 Ausbildung zur Dentalhygienikerin an der Dentalhygienschule, Bern
- ▶ 1989 – 1991 Ausbildung zur Dentalassistentin, Grenchen

gegründet und vertritt die Interessen der medizinisch-technischen und medizinisch-therapeutischen Gesundheitsberufe. Sämtliche unserer fünf Mitgliederverbände vertreten Berufe, deren Ausbildung auf der Stufe der Höheren Fachschule positioniert ist. Durch die Mitgliedschaft beim ODEC soll die Vernetzung mit anderen Berufen auf der Stufe der Höheren Fachschule auf beziehungsweise ausgebaut werden. Durch die Interessenvertretung des ODEC können wir einen berufspolitischen Mehrwert für unsere Mitglieder schaffen. Gleichzeitig sind wir überzeugt, dass der Austausch mit Berufen aus dem Gesundheitswesen auch für den ODEC interessant und von Nutzen ist. Insbesondere auch im politischen Bereich erhoffen wir uns durch die Mitgliedschaft mehr Schlagkraft. Aktuell steht natürlich die Motion Aebischer im Vordergrund. Diese möchte den Schweizer Berufsbildungsleuten gleich lange Spiesse verschaffen wie ihren ausländischen Kolleginnen und Kollegen. In diesem Bereich engagiert sich der ODEC sehr für die Schaffung eines «Professional Bachelor»-Titels für HF-Absolventen.

Zurück zu Ihrer Arbeit: Wie sieht ein typischer Arbeitstag von Conny Schwiete aus?

Durch die Tätigkeiten als Fachlehrerin, Dentalhygienikerin und Mitglied in den Zentralvorständen von Swiss Dental Hygienists und ODEC gibt es eigentlich keinen typischen Arbeitstag. Gerade das

macht für mich die Faszination an meiner Arbeit aus – keinen typischen Arbeitsalltag zu haben.

Welche Erholungsoasen haben Sie in Ihrem Leben?

Das Gesellige mit Familie und Freunden darf bei mir auf keinen Fall zu kurz kommen. Seit 22 Jahren bin ich mit meinem Mann zusammen und das Reisen ist unsere gemeinsame Passion. Ich spiele Akkordeon in einem Orchester, koche sehr gerne und halte mich mit Zumba und Nordic Walking fit.

Welche Reiseerlebnisse haben denn besondere Spuren bei Ihnen hinterlassen?

Jede Reise hinterlässt Spuren und das Erlebte zaubert uns auch Jahre später noch ein Lächeln auf die Lippen. Regen ist eigentlich immer ein Bestandteil bei unseren Reisen. Im Red Center in Australien beispielsweise scheint an 360 Tagen die Sonne. Und wenn wir dann da sind, regnet es! Im Rahmen der Ausbildung zur Ausbilderin mit eidg. Fachausweis habe ich das Gruppendynamik-Seminar in Marokko bei einem Kameltrekking absolviert. Die Faszination der Wüste sowie die Gelassenheit, Einfachheit und Zufriedenheit der Berber haben mich tief beeindruckt. Dies versuche ich mir auch heute noch an hektischen Tagen in Erinnerung zu rufen.

Das Interview wurde schriftlich geführt